

dam den des persönlichen Sichaulebens, Rotterdam bescheidener (Oud), sich als Glied fühlend zu der kommenden internationalen Gemeinschaftskunst. Sehen Sie sich einmal genau die letzten Arbeiten eines Berlage, Oud, Rietveld, Duiker und Byvoet, Stam, van Eesteren und van Ravesteyn an, dann verstehen Sie mich im Nachfolgenden besser.

Ich bin von dem Ernste ihres Strebens überzeugt, mehr noch: ich weiß, daß sie auf dem richtigen Wege sind. Sie alle lehren uns die Bedeutung des Materials und der Konstruktion kennen und öffnen uns die Augen über unsere Zeit. Die Grundform muß aus den Bedingungen des Gebrauches und der Konstruktion hervorgehen als Denkmal der Zeit, in der sie entstanden ist (Rietveld), und dies ist die Vorbereitung eines Stilentstehens. Welche Materialien typisieren unsere Zeit? Backstein, Kies, Sand (zusammen Beton), Eisen (zusammen Eisenbeton), Eisenkonstruktion, Glas, Holz und Holzfasernprodukte; je nach ihrer Beschaffungsmöglichkeit wird man in verschiedenen Ländern bald dem einen, bald dem anderen den Vorzug geben. Ueber die letzte Konsequenz, wieweit dann schließlich das Ingenieursprodukt die Kunst entbehren kann, gehen in den äußersten Aesthen dieser Strömung die Meinungen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß der Kunst lange nicht mehr ihre bisherige Rolle zugemessen werden darf. Am weitesten in dieser Richtung holt S. van Ravesteyn aus. Er sagt, daß man nicht mit ästhetischem Vorurteil und nicht bewußt formen dürfe; ganz arglos und selbstverständlich solle man zu Werke gehen, mit so wenig Mitteln wie nur irgendwie möglich und mit großer Ehrerbietung für den Zweck der Dinge. Er legt auf die Schönheit der Verhältnisse keinen allzu großen Wert, weil dem Gefühl dafür zu viel Traditionelles anhaftet. Vom Ingenieur verlangt er Feinsinnigkeit, vom Baukünstler mehr technische und Materialkenntnisse. Die Erledigung einer bedeutenden Bauaufgabe durch Ingenieur und Baukünstler gemeinsam verwirft er. Eine seiner Hauptforderungen ist, daß jede Kunstäußerung auf ein Minimum beschränkt werde. Weiterhin bevorzugt van Ravesteyn die Asymmetrie, weil sie mehr rationelle Möglichkeiten bietet und die Gefahr einer Verbildung aus Symmetriebedürfnis ausschließt. Er möge mir's nicht verübeln, ich habe mehr wie einen Vorbehalt gegen seine Lehre, aber sie gibt zu denken durch ihre Uebertreibung. Glücklicherweise gehen seine Arbeiten nicht bis an die äußerste Grenze seiner Forderungen.

Ich habe die Front des neuen Aufmarsches umschrieben — in der Mitte Berlage, links Duiker und Byvoet, Rietveld und van Ravesteyn, rechts Oud, Stam und van Eesteren, und außerdem auf beiden Seiten Gleichgesinnte, daneben, dahinter, davor, zwar nicht alle im gleichen Schritt, aber alle vorwärtstrebend.